

## Predigt zum Jahreswechsel über Lukas 22,31-32 Übergänge

Unser Leben ist gekennzeichnet von **Übergängen**.

Der erste, entscheidende Übergang ist der aus der Geborgenheit des Mutterleibes heraus - hinein in die Welt: die Geburt.

Der letzte, entscheidende Übergang ist der aus dieser uns bekannten Welt heraus -

hinein in die kommende, jenseitige Welt: das Sterben.

Dazwischen gibt es viele große und kleine Übergänge:

Der Eintritt in die Schule,

die Pubertät,

der Eintritt in die nächste Ausbildung und ins Berufsleben,

die Heirat,

die Gründung einer Familie, wenn Kinder kommen,

Berufs- und Arbeitswechsel, oder plötzlich Arbeitslosigkeit,

Umzüge,

der Eintritt in den Ruhestand.

Kleinere Übergänge sind etwa

der Beginn eines neuen Lebensjahres, den wir als Geburtstag feiern,

oder der Beginn eines neuen Jahres.

All diese Übergänge bereiten wir in der Regel sorgfältig vor,

wir erleben und gestalten sie bewusst,

denn auf Übergänge kommt es immer ganz entscheidend an:

Da gibt es Dinge, die bewahrt werden sollen, mitgenommen,

und andere, die jetzt neu gewonnen werden müssen.

Ein Kind, das geboren wird,

möchte die Gesundheit im Mutterleib mit in diese Welt bringen,

da möchte keine Schädigung,

kein Verlust auftreten, die Ärzte sind da sehr wachsam.

Ein Kind, das in die Schule kommt, muss man ein Stück loslassen,

es kommt in andere Hände.

Was wird da aus seiner Persönlichkeit, wie wird sie geformt?

Noch spannender ist das bei der Pubertät, eine weitere Abnabelung:

Bleibt jetzt ein festes Fundament bestehen, wird es tragen,

oder wird alles schief?

Werden Dinge, die augenblicklich schief aussehen,

wieder ins Lot kommen?

Der Beruf prägt einen Menschen und jeder Berufswechsel.

Ebenso der Wechsel in die Arbeitslosigkeit oder in den Ruhestand.

Beziehungen, die wir beginnen oder abbrechen

sind eine ganz wichtige Angelegenheit.

Es gibt die verschiedensten Krisen innerer und äußerer Art,

wo wir plötzlich an Übergängen stehen:

Das Bisherige ist nicht mehr wie es war,

wir müssen uns auf Neues, oft Schwieriges einstellen.

Und wenn wir oder andere aus dieser Welt gehen müssen, dann kommt es auf diesen Übergang wieder in besonderer Weise an: Zunächst möchten wir ihn meist so weit wie es geht herausschieben, manche, die sehr leiden, sehnen ihn sich auch herbei. Jedenfalls sind hier besondere Hilfen nötig und möglich, dass der Übergang in Frieden und ohne Schmerzen geschieht, so wünschen wir es uns und anderen. Und dann gibt es schließlich die kleinen Übergänge, die in unseren Kalendern markiert sind, die Geburtstage, der persönliche Jahreswechsel und der kalendarische Jahreswechsel. Auch da haben wir unsere bestimmten Wünsche: Vor allem, dass die Gesundheit hält, dass Beziehungen halten, dass die materielle Versorgung stabil bleibt, Arbeit... Wir ahnen und wissen, dass das alles nicht selbstverständlich ist, deshalb die Wünsche. Deshalb vielleicht auch die Feiern: Sich dessen bewusst werden was man hat, es festhalten, feiern, sich daran freuen. Vielleicht feiern wir aber auch, um, - vielleicht unbewusst - die Ungewissheiten, die jeder Übergang mit sich bringt, ein Stück wegzuschieben, zu übertönen, oder gar zu betäuben...

### **Worauf kommt es nun bei unseren Übergängen**

und damit in unserem Leben überhaupt eigentlich am allermeisten **an?**

Dass alles schön und glatt weitergeht?

Wünschen wir deshalb etwa zum Jahreswechsel

*"einen guten Rutsch"?*

Ins Rutschen und Schlittern kommen möchte eigentlich niemand,

aufs Glatteis geführt werden auch nicht,

weder im wörtlichen noch im übertragenen Sinne.

Wissen wir, was wir da sagen und wünschen

oder sind wir in dieser Situation einfach nur hilflos?

"Ich wünsche dir einen guten Rutsch"

kommt übrigens aus dem Hebräischen.

Der Neujahrstag heißt im Hebräischen "*Rosch ha Schanah*",

ganz wörtlich: "*Haupt des Jahres*"

und der entsprechende Neujahrswunsch:

*"Mögest du zu einem guten Jahr eingeschrieben und versiegelt werden".*

Aus dem *Rosch* wurde dann der "*Rutsch*",

und das Ganze rutschte ab und degenerierte zu dem:

"Ich wünsche dir einen *guten Rutsch*"

Aber viel besser ist das Original:

*"Mögest du zu einem guten Jahr eingeschrieben und versiegelt werden".*

An diesem Wunsch wird deutlich,

dass wir das nicht selber in der Hand haben:

Wer schreibt uns denn ein und versiegelt uns, dass alles gut wird?

Und was heißt eigentlich "gut"?  
 Nur leicht, bequem und angenehm?  
 Kann "gut" nicht auch "wertvoll" bedeuten?  
 Und hat das Wertvolle nicht seinen Preis?  
 Können nicht auch schwere Wege und Erfahrungen wertvoll  
 und deshalb am Ende gut sein?

**Petrus** war an einem entscheidenden Übergang:  
 Er hatte bisher schon allerhand Höhen und Tiefen erlebt  
 und recht wechselvolle Erfahrungen mit sich selbst  
 und seinem Glauben und Jesus gemacht.  
 Aber jetzt würde etwas sehr Schwieriges kommen,  
 das er noch nicht ahnt und ermessen und verstehen kann.  
 Gott erspart ihm das nicht.

Aber Jesus sagt ihm:

*Simon, Simon, siehe (pass auf!)*

*Satan hat begehrt, Satan hat sich ausgebeten,  
 euch zu sieben,*

*euch im Sieb durchzuschütteln und sichten zu dürfen  
 wie den Weizen.*

***ICH** aber habe für dich gebeten,  
 dass dein Glaube nicht aufhöre,  
 dass dein Glaube nicht nachlässt, ausgeht, verlöscht, verschwindet, vergeht, stirbt,  
 dass dein Glaube dich nicht im Stich lässt oder verlässt.*

*Und **du**, wenn du dann einmal umgekehrt bist,  
 wenn du dich bekehrt haben wirst,  
 wenn du zu Gott zurückgekehrt und wieder zurechtgekommen bist:  
 stärke deine Brüder, die, die mit dir glauben und zu Gott gehören.*

In Lukas 22,31-32 steht das,  
 ich hab es hier mal ausführlich übersetzt.

*Jesus Christus spricht:*

***Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.***

Wir haben über die Übergänge in unserem Leben gesprochen.  
 Wir wissen, dass es auf die Übergänge entscheidend ankommt.  
 Deshalb unsere guten Wünsche.

*Mögest du zu einem guten Jahr eingeschrieben und versiegelt werden.*

Was ist eigentlich gut?

Gut ist auch das Wertvolle, das seinen Preis hat.  
 Wertvoll ist das, was einen bleibenden Wert hat,  
 was nicht verfällt.

Was bleibenden Wert hat, zeigt sich erst,  
 wenn andere Werte verfallen,  
 was unerschütterlich ist, zeigt sich erst bei Erschütterungen,  
 was bleibt, zeigt sich erst, wenn anderes vergeht.

Wenn wir an der Schwelle zu einem neuen Jahr  
 oder Lebensjahr oder Lebensabschnitt stehen,  
 können wir noch nicht wissen, was auf uns zukommt.

Wir müssen es auch nicht wissen.

Wir haben unsere Wünsche, Vorsätze und Prognosen.

Aber ob die irgendeine Wirkung haben, weiß niemand.  
 Von Petrus wissen wir, dass seine Vorsätze keinerlei Wirkungen hatten  
 außer dass sie voll in die Hose gingen.

Das einzige, was Wirkung gezeigt hat, war das Gebet von Jesus.

Das wäre schon eine erste kleine Lektion:

Bleib nicht bei deinen Wünschen,  
 auch nicht bei deinen frommen Wünschen,  
 die bringen weder dich noch andere entscheidend weiter,  
 mach Gebete draus!

Wünsche mobilisieren bestenfalls deine Kraft, Gebete mobilisieren Gottes Kraft!

Dabei erreichst du auch durch Gebet nicht,  
 dass deine Vorstellungen, Wünsche und Vorsätze sich verwirklichen,  
 darauf kommt es - offen gesagt - auch gar nicht an. Sondern:

Es verwirklicht sich, was Jesus betet - auch für uns!

Und Wirkung haben die Gebete, die wir im Namen von Jesus an Gott richten!

Damit ist übrigens nicht eine fromme Formel gemeint,  
 sondern dass wir mit Jesus eins sind, wenn wir beten.

Nicht unsere Wünsche,  
 sondern Gottes Wille ist entscheidend und viel besser!

Nicht unsere Vorsätze bringen uns weiter, sondern Gottes Plan!

Und nicht menschliche Prognosen werden sich erfüllen,  
 sondern die biblischen Prophetien!

Am Ende bringt uns nur weiter, was Jesus für uns tut,  
 nicht das, was wir meinen, für Jesus tun zu können.

Das lernte Petrus in der Nacht, in der sein Selbstvertrauen starb,  
 und am Tag danach, als sein Ego gekreuzigt wurde  
 und alle seine Pläne und Vorstellungen sich in Luft auflösten.

Und dann wurde ein neues Gottvertrauen geboren,  
 er wurde *wiedergeboren zu lebendiger Hoffnung*. (1 Petr 1,3)

Jesus Christus nahm in ihm Gestalt an  
 und Gottes Plan verwirklichte sich in seinem Leben.

Aus dem Mann, der wie eine Nusschale  
 von jeder Welle hoch und runter geschaukelt wurde  
 wurde der Glaubensfels, der in der Brandung stand.

Er war auch später nicht ohne Fehler,  
 trotzdem wurde er zur Säule der Gemeinde Gottes.

Er war durchgeschüttelt, *durchgesiebt* worden,  
 völlig durcheinandergebracht,

die Spelzen sind davongeflogen  
 und so manche seiner Sperenzchen und Spleens gleich mit,

und übrig blieben Goldkörner des Glaubens,  
 die auch noch seinen Märtyrertod überdauert haben.

Warum?

Weil *Jesus für ihn gebeten hatte, dass sein Glaube nicht aufhört!*

Und auf den **Glauben** kommt es zuallererst und zu allerletzt an!

Der Glaube bringt uns in Verbindung mit dem ewigen Gott und gibt uns ewiges Leben.

Der Glaube lässt uns neu anfangen, wo wir versagt haben.

Der Glaube gibt uns den Zugang zu allem, was Gott schenken will.

Der Glaube, das Gottvertrauen trägt und zählt  
 in diesem und im kommenden Leben.

Der Glaube ist das Fundament für alles andere.  
 Wer den Glauben hat, hat alles andere.  
 Ohne den Glauben  
 ist alles andere am Ende nichts.

*Jesus Christus spricht:*

***Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.***

Es ist das, was Jesus für uns tut, was uns trägt,  
 nicht das, was wir für IHN tun.

Jesus betet immer noch für die, die zu IHM gehören, sagt die Bibel,  
 und das trägt uns.

Aber wenn *Jesus* in Seinem Gebet  
 die volle und einzige Aufmerksamkeit dem **Glauben** schenkt,  
 dann ist das auch für *uns* entscheidend!

Jesus wusste:

Egal, was kommt und geschieht

egal, ob wann, wo und wie Petrus versagt und oder nicht:

Wenn der Glaube durchhält, ist alles gerettet,  
 wenn der Glaube verloren geht, ist alles verloren!

Worauf kommt es bei den Übergängen in unserem Leben,  
 in allem Auf und Nieder, bei allem Wechsel am allermeisten an?  
 Auf den Glauben!

Und:

In den 2 Versen werden **3 Personen** betont:

Die **erste** sind **wir selbst**:

*Simon, Simon*, sagt Jesus.

Diese doppelte Anrede mit dem alten Namen bedeutet:

Pass auf alter Knabe, auf dich kommt es jetzt sehr an!

Die **zweite** Person, die genannt wird, ist **Satan**.

Dessen Wirken bekommen wir oft nicht mit,  
 vielleicht streiten wir sein Wesen und Wirken sogar ab.

Jesus allerdings benennt ihn sehr klar,

er steht hinter vielem, was uns zusetzt oder geschieht,

und alle Gotteskinder werden von ihm getestet

und in die Mangel genommen, durchgesiebt,

*er hat sich ausgebeten euch zu sieben* steht hier - im Plural: das betrifft alle.

Manchmal ist übrigens Erfolg und positives Ergehen

eine viel schwerere Prüfung als Misserfolg und Leid!

Und wir merken es vielleicht gar nicht, dass wir durchfallen...

Der Petrus hat sein Versagen wenigstens mitgekriegt!

Klar ist jedenfalls:

Wer mit dem Widersacher nicht rechnet, verrechnet sich immer!

Aber die **dritte** und allerentscheidendste Person ist **Jesus**.

**ICH** habe für dich gebeten, sagt Jesus,

im Urtext ist das ICH ganz stark betont.

Wir müssen und dürfen den Teufel überhaupt nicht fürchten,

wir müssen nur mit ihm rechnen.

Vor der Zukunft müssen wir keine Angst haben,

wir dürfen wissen, dass Gott einen guten Plan hat, dass Gott auf dem Plan ist

und Jesus für uns betet und der Heilige Geist uns beisteht.

Jesus steht auf unserer Seite, steht uns zur Seite,  
gerade wenn wir schwach werden.

3 Personen:

Wir persönlich, jeder von uns,  
muss sich mit **sich selber** und mit den **widergöttlichen Mächten**  
"auseinandersetzen", da kommt keiner drum herum.  
Aber wir dürfen uns mit **Jesus** "zusammensetzen",  
uns mit Ihm eins machen und Ihm vertrauen.  
Und wo so der **Glaube** nicht aufhört,  
da hört auch das Leben nicht auf - eine Ewigkeit lang  
und wir sind in Gott geborgen.  
Das wünsche ich uns allen!

Gebet:

Du ewiger Gott! Du bleibst immer und willst, dass wir immer bleiben.  
Deshalb lädst Du uns ein zu dem Glauben,  
der uns mit Dir verbindet.  
Wenn wir so durch den Glauben Deine Kinder sind,  
kann uns nichts und niemand mehr trennen von Deiner Liebe,  
die sich in Jesus Christus gezeigt hat  
und die durch den Heiligen Geist in unser Herz kommt.  
Deine Liebe ist größer als alle Ablehnung, die wir erfahren.  
Deine Erlösung ist größer als alles Unheil,  
Deine Vergebung größer als alle Schuld und alles Versagen.  
Du bist größer als alles.  
Wir wissen:  
Nichts darf an uns herankommen,  
was nicht Deine Liebe für uns will oder doch zulässt.  
Du hast alle Mächte und Kräfte, die sich uns nahen, überwunden.

So rufen wir Deinen Namen aus, Jesus,  
über uns selbst und unseren Familien,  
über unseren Gemeinden und unseren Verhältnissen.  
Deinen Namen rufen wir aus über allen Menschen,  
die in Not, Angst und Schuld sind,  
die unter Krankheiten, Schmerzen und Beschwerden leiden,  
die in Hunger leben  
und durch Kriege und Katastrophen verzweifelt sind.  
Wir danken Dir, dass das alles nicht das Letzte ist.

Bitte gib uns Durchblick und Vollmacht,  
dass wir die Werke finsterner Mächte erkennen und besiegen.

Und lass uns Deine Werke erkennen,  
auch die, die Du an uns, in uns und durch uns tun willst!

Lass uns im Glauben bleiben und wachsen  
und somit in der Gemeinschaft mit Dir und allen Deinen Kindern.